

› *Marktbericht*

07-2010



Die Weltwirtschaft

▶ *China überholt Japan als zweitgrößte Wirtschaftsmacht der Erde*

Jetzt ist es auch amtlich: China hat Japan den Rang als zweitgrößte Volkswirtschaft der Erde abgelaufen. Die Wirtschaftsleistung lag im Boomland China im ersten Halbjahr 2010 bei 11,1 Prozent und somit hat die Volksrepublik den Sprung auf Platz zwei der Welt geschafft. Es scheint auch kein Strohfeuer zu sein, denn ein Ende des stürmischen Wachstums ist nicht absehbar. Für das Gesamtjahr veranschlagt das Land ein Plus von mehr als neun Prozent. Der unaufhörliche Aufstieg zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht nach den USA ist ein Resultat der von der Kommunistischen Partei eingeleiteten ökonomischen Reformen zur Ankurbelung der Wirtschaft und des Wachstums. Es bleibt jedoch immer noch der inzwischen leiser gewordene Vorwurf bestehen, dass sich China mit einem künstlich niedrig gehaltenen Wechselkurs der Landeswährung Yuan Wettbewerbsvorteile an den Weltmärkten verschafft. Realistisch weist aber die chinesische Devisenbehörde auf zahlreiche Probleme hin, mit denen das Land in der Zukunft konfrontiert werden wird, z. B. Umweltverschmutzung und regional unausgeglichenem Wachstum.

Japans Industrieleistung ist im Juni 2010 wegen der starken Währung Yen und der deutlich schwächeren Nachfrage aus dem Ausland überraschend ins Stocken geraten. So reduzierten die Unternehmen ihre Produktion mit 1,5 Prozent so stark ein, wie seit mehr als einem Jahr nicht mehr und rechnen auch für den Juli mit weiteren Einbußen. Für die Analysten ist das ein klares Anzeichen dafür, dass die Konjunkturerholung in dem ostasiatischen Land an Tempo verliert. Auch der Druck auf die Notenbank wird immer größer, sie solle mit ihrer Geldpolitik der in einer Deflation gefangenen Wirtschaft aus der Krise helfen. Die Notenbank hat bereits die Zinsen nahe Null gesenkt und sieht wenig Handlungsspielraum.

Die Regierung in Tokio hat den Kampf gegen die Deflation zu einem Hauptziel im kommenden Haushaltsjahr (von April 2010 bis März 2011) erklärt, aber der Handlungsspielraum ist angesichts der hohen Staatsverschuldung begrenzt, denn diese liegt bei mehr als dem Doppelten der Wirtschaftsleistung.

Neben der genannten Deflation kämpft Japans Wirtschaft auch mit dem ungebremsen Anstieg der Landeswährung Yen. Derzeit notiert die Währung in der Nähe ihres 14-Jahres-Hochs, was besonders die exportlastigen Unternehmen zu spüren bekommen. Insbesondere sind die Ausfuhren in andere asiatische Länder betroffen. Für das gesamte Haushaltsjahr 2010/2011 erwarten befragte Analysten ein Wachstum in Japan von 2,6 Prozent.

Langfristig erwarten Ökonomen, dass China bis ca. 2025 die USA als größte Volkswirtschaft der Welt abgelöst haben wird. China wird immer mehr ein zentraler Anker für weltweites Wachstum sein.

Europa

► *Euro erhält Rückenwind und bricht nach oben aus*

In den zurückliegenden Wochen konnte der Euro-Kurs wieder an Wert gewinnen und sich überraschend festigen. Gegenüber dem US-Dollar, der wichtigsten Währung der Welt, wurde die europäische Einheitswährung aufgewertet, wofür es mehrere Gründe gibt.

Eine entscheidende Ursache ist die laufende Debatte über die Konjunktorentwicklung und somit darüber, ob die Vereinigten Staaten abermals in eine Rezession fallen könnten. Da die meisten Wirtschaftsdaten aus Amerika in der jüngeren Vergangenheit schlecht ausgefallen sind, so liegt z. B. die Arbeitslosigkeit nach wie vor auf einem Niveau von ca. 10 Prozent, sind diese Sorgen nicht unberechtigt.

Die amerikanische Regierung von US-Präsident Obama gibt Europa zumindest eine Mitschuld an dem schwachen Wachstum der US-Wirtschaft. Schon im Juni 2010 hat der amerikanische Präsident kritisiert, dass in Europa die Konjunkturprogramme vorschnell beendet wurden, um die Haushaltsdefizite schnell abzubauen.

Aber auch das Geschehen am Geldmarkt hat seinen Anteil an den Aufwertungen, denn nach Gerüchten am Finanzmarkt sollen einige Hedge-Fonds schlecht gelaufene Wetten abgelöst haben. Demnach haben einige Akteure am Finanzmarkt darauf gesetzt, dass Gold teurer und der Euro billiger werden würde.

Nachdem aber der Goldpreis fiel, seien sie ausgestiegen, was den Euro-Kurs weiter in Richtung von 1,30 US-Dollar getrieben habe.

Wo der Euro mittelfristig stehen wird, ist allerdings auch unter den Analysten nicht klar. Einige Experten trauen der Währung zu, bis auf 1,33 Dollar aufzuwerten. Auf Dauer werde die Gemeinschaftswährung aber wieder unter Druck geraten, weil die Rezessionsängste in Amerika abnehmen. Fundamental scheint ein Euro-Dollar-Kurs zwischen 1,15 und 1,20 Dollar gerechtfertigt.

Deutschland

▶ *Deutsche Wirtschaft ist wieder im Aufwind*

Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist im Juli so stark gestiegen wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr und die Stimmung ist ebenfalls so gut.

Der Ifo-Geschäftsklimaindex stieg überraschend um 4,4 auf 106,2 Punkte und damit auf das höchste Niveau seit drei Jahren, teilte das Münchner Institut für Wirtschaftsforschung (Ifo) mit. Die Analysten hatten allen Grund zur Freude, rechneten sie doch im Schnitt mit einem Rückgang auf 101,6 Zähler. An den Börsen sorgte das Ergebnis für kräftige Kursaufschläge und sogar der Euro stieg nach Bekanntgabe der Daten über die Marke von 1,29 Dollar. Die Zahlen unterstreichen auch, dass die deutsche Konjunktur im Moment im europäischen Vergleich richtig gut läuft und andere Euro-Länder mit sich ziehen kann. Doch während Deutschlands Industrie boomt, hinkt der Süden des Euro-Raums beim Wachstumstempo weit hinterher.

Die Experten aller Lager sind sich einig, dass dieser Kurs nicht beibehalten werden kann. Vielmehr wird die Konjunktur im zweiten Halbjahr einen Gang zurückschalten, allerdings nicht einbrechen. Befragte Analysten rechnen für das laufende dritte Quartal mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,5 Prozent, nach 1,0 Prozent im Frühjahrsquartal.

Doch in den Enthusiasmus mischen sich auch Zweifel an der Aussagekraft des Indexes, denn für manche passt dieser Anstieg des Geschäftsklimas kaum in die Landschaft, die von Skepsis über die amerikanische Konjunktur, Sorgen um die Staatsfinanzen im Euroraum und der Diskussion über den Bankenstresstest beherrscht wird. Gewissheit wird es erst in den kommenden Monaten im Rückblick geben, ob dieser Indexanstieg gerechtfertigt war.

Gewissheit ist indes schon, dass es im Maschinenbau aufwärts geht und man langsam zur Zuversicht zurück findet. Der Branchenverband VDMA korrigierte aufgrund der deutlich steigenden Auftragseingänge, im Mai lag der Zuwachs noch bei real 61 Prozent, seine bisherige Prognose nach oben. Statt der bisher angenommenen Produktion auf Vorjahresniveau erwartet der Verband für 2010 real ein Plus von 3 Prozent. Das worst-case-Szenario wäre nun ein Nullwachstum.

Zu berücksichtigen ist, dass die Entwicklung einzelner Teilbranchen noch extrem auseinander läuft und man ist generell noch skeptisch, ob die Auftragsentwicklung stabil bleibt.

NE-Metalle

► *Aluminium* *Erholung auf dem Aluminiummarkt ist gefährdet*

Aktuell zeichnet sich der Aluminiummarkt durch unrentable Produktionsstätten und hohe Lagerbestände aus. Hinzu kommt, dass im Berichtsmonat Juli 2010 der Aluminiumpreis inzwischen 24 Prozent unter dem jüngsten Hoch liegt. Die Lösung scheint für viele Marktteilnehmer einfach: Die Anbieter müssen die Kapazitäten kürzen, um einen weiteren Rückgang zu vermeiden.

Der amerikanische Aluminiumkonzern Alcoa teilte bei Bekanntgabe jüngster Unternehmenszahlen mit, die weltweite Nachfrage nach Aluminium werde im laufenden Jahr um 12 Prozent zunehmen. Zuvor war der Konzern von einem Nachfragewachstum von 10 Prozent ausgegangen. Die Automobilindustrie werde zwischen 3 und 8 Prozent mehr als im vergangenen Jahr kaufen.

Der Bedarf der Hersteller von kommerziellen Fahrzeugen und LKWs werde sogar um 12 bis 17 Prozent zunehmen, hieß es weiter.

Solche Aussagen stimmen viele Analysten optimistisch für die weitere konjunkturelle Entwicklung. Ob dieser Optimismus gerechtfertigt ist und gar steigende Aluminiumpreise erwarten lässt, ist offen. Tatsächlich war der Preis in den vergangenen Wochen an der London Metal Exchange zwischenzeitlich auf 1.947 USD gefallen (13.07.10), nachdem er sich im vergangenen Jahr vom Ausverkauf während der Finanzkrise erholt hatte. In einer unruhigen Phase bewegten sich die Notierungen zwischen 2.008 USD und 1.930 USD, bevor sich dann der Preis am 22.07.10 wieder oberhalb der 2.000-USD-Linie zu festigen schien. Zum Berichtsmonatsende kostet das Leichtmetall in London wieder 2.120 USD.

Von verschiedenen Seiten kommt der Vorwurf, in der Krise hätten die Produzenten nicht rasch genug auf den Rückgang der Nachfrage reagiert. Das führte im Jahr 2008 zu einem Angebotsüberschuss von 2,5 und im vergangenen Jahr von einer Million Tonnen sowie zu einem massiven Lagerbestandsaufbau an allen Börsen. Nimmt man die Lagerbestände an der LME, New York und Shanghai zusammen, dann haben sich die Lagerbestände vom Tiefpunkt im Jahr 2007 von 740.000 auf 4.390.625 t (30.07.10) praktisch versiebenfacht und befinden sich auf einem historischem Höchststand. Selbst wenn man den zwischenzeitlich stark gestiegenen Verbrauch berücksichtigt, bleiben die Zahlen beeindruckend.

Hohe Energiepreise und eine nachlassende konjunkturelle Dynamik werden die Produzenten schon zu weiteren Produktionskürzungen zwingen, so erwarten Experten. Schon alleine chinesische Produktionskapazitäten in einem Volumen von sechs Millionen Tonnen seien unrentabel und im dritten Quartal würden voraussichtlich 1,0 bis 1,5 Millionen Tonnen vom Markt genommen werden. Jüngst hat ein chinesischer Aluminiumproduzent beschlossen, die Kapazitäten um 700.000 Tonnen zu kürzen (rund 5% der gesamten chinesischen Jahresproduktion). Vor allem steigende Stromkosten, die größte Kostenkomponente in der Aluminiumproduktion, hat die Herstellung des Leichtmetalls in China zuletzt deutlich verteuert.

Die globale Aluminiumproduktion ist hingegen im Mai 2010 unaufhaltsam gestiegen und im Mai ist mit 3,48 Mio. Tonnen soviel Aluminium wie nie zuvor hergestellt worden. Maßgeblichen Einfluss darauf hat China, das seine Produktion ebenfalls auf ein Allzeithoch von 1,42 Mio. Tonnen in die Höhe geschraubt hat. Seit dem Tief im Februar 2009 ist die chinesische Produktion damit um über 50% gestiegen. Doch hier muss man den Fortlauf der angekündigten Maßnahmen abwarten, um sich ein langfristiges Bild machen zu können.

Die Analysten erwarten daher im weiteren Jahresverlauf für Aluminium nur moderate Preissteigerungen und sehen den Preis zum Jahresende knapp oberhalb der 2.000 USD. Im nächsten Jahr könnte Aluminium im Zuge von Kapazitätsreduzierungen bis auf 2.300 USD je Tonne steigen. Generell ergibt sich derzeit ein wirtschaftliches Umfeld, das für anziehende Rohstoffnotierungen spricht, zumal die Kurse zahlreicher Commodities zuletzt eine Korrektur vollzogen haben.

▶ **Kupfer** **Stehen weitere Preisverbesserungen bevor?**

Die spekulativen Marktteilnehmer, die den Kupferpreis seit vielen Monaten maßgeblich beeinflussten, haben sich gerade in den letzten drei Monaten merklich vom Markt zurückgezogen.

Die Furcht vor einer Abkühlung der Konjunktur belastet besonders den Kupfermarkt und für das vierte Quartal erwarten die Analysten weiter sinkende Preise. Viele Analysten behaupten, dass die Preise wieder anziehen sollten, vor allem wegen Chinas langfristigem Rohstoffbedarf. Andere Experten sagen hingegen, dass es die Gefahr einer Preisblase im Kupfermarkt gebe. Sie argumentieren dahingehend, es sei ein ausreichendes Kupferangebot vorhanden.

Zum Ende unserer Berichtszeit kostete Kupfer an der LME in London erstmals seit über zwei Monaten wieder mehr als 7.000 USD und konnte zugleich auch über die technisch markante 200-Tage-Linie klettern. Der Monat Juli startete mit schwachen 6.335 USD und im weiteren Monatsverlauf verbesserten sich die Notierungen erst auf 6.665 USD am 14.07.10 und am 27.07.10 auf 7.080 USD. Zum Monatsende lag der Börsenpreis in London bei 7.290 USD. Doch auch die fundamentalen Daten lassen mittelfristig weitere Kupferpreissteigerungen erwarten.

Ein positives fundamentales Signal geben auch die LME-Lagerbestände, deren Abbau zuletzt Dynamik gezeigt hat. Die Vorräte in den Lagerhäusern der LME liegen mit zuletzt 411.525 t mittlerweile rund 25% unter dem 6,5-Jahreshoch vom Februar 2010. An der Börse Shanghai sind die Vorräte vom Allzeithoch sogar um 40% auf gut 114.000 t gesunken. Gleichzeitig steigt die Anzahl der gekündigten Lagerscheine (sog. cancelled warrants) an der LME. Mit 33.500 t machen sie aktuell 8,1% des gesamten Lagerbestands aus. "Cancelled warrants" zeigen das Volumen, das aus den Lagerhäusern zur Auslieferung angefordert wird und sind ein Indikator für die Nachfrage.

Die globale Kupferproduktion hat sich in den letzten Monaten wieder leicht erholt und insbesondere in Chile, dem mit 34% Marktanteil weltweit größten Produzentenland, ist die Produktion im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 3% auf 402.000 t gestiegen. Dass der Markt mit Kupfer aktuell noch gut versorgt ist, spiegelt sich in einem globalen Angebotsüberschuss von gut 73.000 t in den ersten fünf Monaten des Jahres wider. Im Gesamtjahr 2009 betrug der Überschuss mehr als 200.000 t.

Konjunkturdaten aus China sind für Rohstoffanleger von besonderer Bedeutung, ebenso die Entwicklung in den Vereinigten Staaten. Denn diese Länder sind die größten Verbraucher von Rohstoffen auf der Welt. Bei Kupfer gibt es keinen größeren Verbraucher als China. Das Land ist zudem ein wichtiger Kupferproduzent. Daher wird hier ein besonderer Fokus auf diese Volkswirtschaften zu richten sein.

Aufgrund der steigenden Nachfrage und des nur begrenzt mitziehenden Angebots am Kupfermarkt ist bei dem Industriemetall Kupfer ein weiterer Preisanstieg bis zum Jahresende nicht auszuschließen.

► **Nickel** *Preise dürfen vorerst unter Druck bleiben*

Die Metallmärkte sind besonders durch die Furcht vor einer Abkühlung der Konjunktur belastet. Seit dem 1. Quartal 2010 haben die Preise für Industriemetalle an Wert verloren und auch Nickel ist hier keine Ausnahme.

Im Berichtsmonat Juli 2010 kam es zum Monatsende allerdings aufgrund der Kombination aus positiven Konjunkturmeldungen (Einkaufsmanagerindices Eurozone, Ifo-Index), schwachem US-Dollar und freundlichen Aktienmärkten zu einer Initialzündung für die Nickelnotierungen. In Zahlen bedeutet dies eine Preisverbesserung von durchschnittlich 19.200 USD bis zum 22.07.10 und dann das Überspringen der Hürde von 20.000 USD am 23.07.10. In den restlichen Handelstagen im Juli verbesserte sich die Notierung in London sogar bis auf 20.900 USD.

Gemäß der Einschätzung des größten japanischen Metallproduzenten, Sumitomo Metal, könnte die Nachfrage das Angebot um 40.000 Tonnen überschreiten und somit der globale Nickelmarkt in diesem Jahr zum ersten Mal seit 2006 wieder ein Angebotsdefizit aufweisen.

Dies sei zum einen auf bisherige Angebotsprobleme zurückzuführen und auf der anderen Seite auf eine bessere Nachfrageentwicklung. Die Edelstahlbranche, der mit 70% größte Nickelkonsument, scheint sich deutlich von der Wirtschaftskrise zu erholen und die Edelstahlproduktion hat inzwischen nahezu das Vorkrisenniveau erreicht. Für das laufende Jahr geht man in der Branche von einem Wachstum um 15% auf 29 Mio. Tonnen aus. Vor allem China produziere wieder fast bei Vollausslastung, was sich unter anderem in steigenden Exporten niederschlägt. Es kann daher erwartet werden, dass China in diesem Jahr erstmals mehr als 500 Tsd. Tonnen Nickel nachfragen dürfte.

Die steigende Nickelnachfrage hat sich auch in rückläufigen Lagerbeständen niedergeschlagen, denn in den Lagerhäusern der LME sind die Nickelvorräte mittlerweile von ihrem Allzeithoch aus Februar 2010 um mehr als 30% auf gut 113.000 Tonnen und damit auf den Stand von September 2009 gefallen. Die Reichweite der Lagerbestände, bezogen auf den durchschnittlichen Verbrauch 2009, beträgt aktuell noch relativ hohe 1,1 Monate. Zwischen 2000 und 2007 lag dieser Zeitraum bei drei bis zwölf Tagen.

Die aktuellen Lagerbestandszahlen müssen allerdings unter dem Gesichtspunkt der Produktionsreduzierung bei dem Minenproduzenten Vale betrachtet werden, denn inzwischen ist das größte Problem auf der Angebotsseite jüngst behoben worden. Der Minenproduzent Vale hat sich mit den Arbeitern in seinen kanadischen Nickelminen auf einen neuen Tarifvertrag geeinigt und damit einen ein Jahr andauernden Streik beendet. Die kanadischen Nickelminen von Vale haben eine Produktionskapazität von jährlich rund 160.000 Tonnen und stehen für ungefähr 10% der globalen Nickelproduktion. Nun werden diese Kapazitäten wieder auf den Markt kommen. Daher muss das Thema Angebotsdefizit noch kritisch betrachtet werden.

Die Analysten sehen kurzfristig keine großen positiven Impulse für den Nickelpreis und gehen vielmehr davon aus, dass diese vorerst unter Druck bleiben. Zum Jahresende erwartet man einen Nickelpreis auf niedrigerem als dem bisherige Preisniveau von Juli 2010.

► **Zink**
Weiter keine Dynamik am Zinkmarkt

Das Industriemetal Zink verbilligte sich im vergangenen Quartal um bis zu 25 Prozent und Anleger stoßen besonders die in der Industrie benötigten Rohstoffe ab. Zink weist unter den Industriemetallen mit die schwächste Preisentwicklung auf.

Der Zink-Markt steht vor einem Problem: Die Produzenten wollen nicht billiger verkaufen, und die Endabnehmer sind nicht bereit, höhere Preise zu akzeptieren. Fazit: Der Verbrauch ist schleppend und die Lagerbestände immer noch hoch.

Besonders negativ ist für Zink, dass der Zinkpreis nicht von der zuletzt deutlich ausgeweiteten globalen Stahlproduktion profitieren kann. Gleichzeitig schwächt sich auch insbesondere in der chinesischen Automobilindustrie die Nachfrage ab. Der zweitgrößte Stahlhersteller des Landes, Baosteel, hat deswegen angekündigt, die Kapazitäten zu reduzieren und daher bereits die Preise gesenkt. Die chinesische Regierung hat zudem verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die massiven Überkapazitäten einzudämmen. Eine dadurch bedingt schwächere Zinknachfrage dürfte einen Preisanstieg zwar verhindern, aber auch kurzfristig auch einen Lagerabbau bei Zink.

Für die Zinkpreise war es im Juli 2010 zuerst eine magere Zeit mit Notierungen in einer Range von 1.750 USD bis 1.925 USD. Erst zum Monatswechsel August konnten sich die Notierungen festigen und die 2.000 USD-Hürde mit 2.016 USD am 31.07.10 nehmen. Es scheint für die meisten Marktteilnehmer fraglich, ob diese charttechnische Linie langfristig gehalten werden kann. Der Meinungstrend geht in den Sommermonaten eher in die andere Richtung.

Die Zinkvorräte sind nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. In den Lagerhäusern der LME befinden sie sich mit gut 620.000 Tonnen die Bestände weiter in der Nähe eines Fünfjahreshochs und an der Börse von Shanghai liegt der Bestand aktuell bei rund 244.000 t. Darüber hinaus schätzt ein chinesischer Analysedienst, dass ungefähr 1 Mio. Tonnen Zink in nicht börsenregistrierten Lagerhäusern in China lagert. In den Lägern der LME wurden die Vorräte im Juli 2010 von 616.825 t bis 619.725 t aufgebaut.

Aufgrund dieser Entwicklung dürfte der hohe globale Angebotsüberschuss daher nicht wesentlich abgebaut werden. Laut Angaben der International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) hat am Zinkmarkt in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ein Überschuss von 209.000 t bestanden. Dieser ist durch eine deutlich gestiegene Produktion zustande gekommen, hier insbesondere in China. Die zum Vorjahresvergleich deutlich gestiegene Nachfrage hat den Angebotsüberschuss jedoch nicht wesentlich reduzieren können. Bereits im gesamten letzten Jahr hat das Angebot die Nachfrage um 414.000 t übertroffen, was den höchsten Überschuss seit 1993 dargestellt hat.

Aufgrund des hohen Angebots sowie der hohen Lagerbestände sehen die Marktteilnehmer für den Zinkpreis ein nur geringes Aufwärtspotenzial. Im Vergleich zu den anderen Industriemetallen beurteilt man den Preisverfall seit Jahresbeginn jedoch als übertrieben und geht von einer Bodenbildung in etwa auf dem aktuellen Preisniveau aus. Vieles wird auch von der weiteren Entwicklung und den Aussichten am Stahlmarkt abhängen.

Informationsservice für den Metallhandel

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Rainer Kämper (V.i.s.d.P.)

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Layout: Matthias Kämper

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Rechtsform:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel
Amtsgericht Essen, HRA 8543
Steuernummer: 323/5819/0278
USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH
Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel
Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper
Amtsgericht Essen, HRB 20164

